

Besitzers der Fischerei, des früheren Rittergutsbesitzers Hrn. von Reder, Welse sehr häufig waren und vom Fischer zur Tafel geliefert wurden.

Sonach scheint *Silurus glanis* L. auch auf den Aussterbe-Etat gekommen zu sein. Von andern Fischen ist mir Aehnliches noch nicht bekannt geworden.

## Beiträge zur Verbreitung der Hausratte.

Von

**W. Passow**

in Stralsund.

Von unsern zwei deutschen grossen Mäusen (Ratten) ist jetzt die kurzohrige Wanderratte allgemein verbreitet, früher hatten wir nur die Hausratte, und vor mehreren Jahrhunderten fehlte die grosse Mausform ganz.

Die grauschwarze, langschwänzige, langohrige Hausratte (*mus rattus*) ist nach den gewöhnlichen Angaben im Mittelalter aus Asien nach Europa eingewandert; in den Schriften der Alten ist keine Stelle aufgefunden worden, die auf europäische Ratten bezogen werden könnte, und Albert der Grosse (im 13. Jahrhundert) ist der erste Zoologe, der die Hausratte als in Deutschland vorkommend erwähnt. Rüttimeyer schreibt 1861 noch in seiner „Fauna der Pfahlbauten der Schweiz“: Es ist wahrscheinlich, dass nicht nur die Hausratte, welche bekanntlich erst im Mittelalter in Europa auftrat, sondern dass auch die Wanderratte, vielleicht sogar die den Alten unter unseren Hausplagen allein bekannte Hausmaus in der Periode der Pfahlbauten fehlte.

In einem Werke von Pallmann (die Pfahlbauten, 1866) finde ich aber (S. 65) die Bemerkung, dass nach dem Mecklenburger Alterthumsforscher Lisch die Hausratte die älteste

Erwähnung schon in einer Handschrift findet, welche im 9. Jahrhundert geschrieben wurde, und dass in den Mecklenburger Pfahlbauten schon Rattenknochen gefunden worden sind, welche (nach Rüttimeyer und Blasius) mit denen der jetzt lebenden Hausratte auf das genaueste übereinstimmen, dass also die Hausratte schon seit den ältesten Zeiten in Deutschland heimisch gewesen ist.

Aus der Geographie von Daniel (Th. 3. S. 758) ersehe ich, dass nach einer pommerschen Kirchengeschichte von Cromer es damals keine Ratten auf der Insel Rügen gab.

Auf europäischen Schiffen kam die Hausratte 1544 zuerst nach Südamerika und ist später durch die Schifffahrt nach fast allen bewohnten Theilen der Erde verschleppt worden. Bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ist sie in Europa noch fast überall häufig gewesen, seitdem aber durch die grössere und stärkere zweifarbige, oben bräunlich-graue, unten weissliche, Wanderratte immer mehr zurückgedrängt worden.

Diese (*mus decumanus*) ist zuerst im Anfange des 18. Jahrhunderts in Europa beobachtet worden. Im Herbst 1727 rückte sie aus den kaspischen Ländern nach einem Erdbeben in Europa ein, schwamm in grossen Haufen bei Astrachan über die Wolga und verbreitete sich von hier aus allmählig bis zur Ostsee und darüber hinaus, bis zum Mittelmeer und zum (offenen) atlantischen Ocean, nach manchen Gegenden langsamer, nach manchen rascher. So war sie in Ostpreussen noch bis 1750 unbekannt, in Paris, wo sie wohl jetzt die einzige Ratte, bis 1753, in Dänemark bis 1800, in der Schweiz, wo sie auch in neuerer Zeit noch wenig verbreitet ist, bis 1809; dagegen wurde sie in England 1730 zuerst beobachtet, und in Braunschweig ist sie schon 1780 häufig gewesen. Sie ist jetzt ebenfalls durch Schifffahrt und Auswanderungen fast über die ganze Erdoberfläche verbreitet. Ueber diese ihre Züge habe ich nur eine bestimmtere Angabe gefunden, und zwar in Brehm's Thierleben: Die Wanderratte sei 1775 nach Nordamerika verschleppt worden, sei aber 1825 noch nicht weit über Kingston hinaus vorgedrungen gewesen.

Anfangs nahm die Wanderratte auf ihren Wanderungen wohl nur Besitz von bestimmten Städten und Orten, dann aber

ging sie auch in die der Hausratte gebliebenen Gebiete hinüber, und nun fand, wie in Berlin vor etwa 40 Jahren und in anderen Städten, ein richtiger Strassenkampf statt; des Morgens fand man oft die getödteten Hausratten auf den Strassen liegen.

In dem Novemberheft 1871 der Wochenschrift „Daheim“ erzählt Carl Müller aus Alsfeld, der die Hausratte noch vor 30 Jahren in grosser Anzahl beobachtete, sehr anschaulich von solchem Kampfe. Die Hausratte war damals neben der weniger zahlreichen Wanderratte plagender Hausgenosse der Seminaristen in deren kasernenartigen Wohnungen in der Burg Friedberg in der Wetterau. Die Begegnung beider endete, wenn nicht mit zeitiger Flucht der todfeindlich verfolgten, stets mit wüthender Zerfleischung derselben. Mehrere Wanderratten fielen über eine Hausratte her, und während der Hauptkämpfer seinen Gegner am Hals oder im Genick fasste, bissen und rissen die Gehülfen an allen Theilen des Körpers.

So ist allmählig die Hausratte, vertrieben oder vernichtet, in den meisten Gegenden von Europa eine Seltenheit geworden oder wohl gar ausgestorben. Es sind jetzt (nach Blasius) nur wenige Punkte bekannt, an denen man sie mit Bestimmtheit noch antrifft. Sie soll in Königsberg noch vorkommen, in London in einigen Ställen, in Schottland in einigen Landstädten und in Kopenhagen in einigen Strassen. In der Umgebung von Mailand hat sie Blasius 1847 noch ziemlich häufig angetroffen. Nach Rütimeyers Angabe möchte man dasselbe auch für die Schweiz vermuthen.

Andere Angaben über ihr Vorkommen sind sehr allgemein.

Rossmässler sagt: die Hausratte ist in manchen Gegenden gänzlich verschwunden.

Altum und Landois: Gegenwärtig fast nur auf kleinere Ortschaften und grössere Landgüter beschränkt.

Karsch: Durch die Wanderratte vielfach verdrängt.

Leunis: Durch die Wanderratte schon an vielen Orten vertrieben.

Schinz: An vielen Orten ganz verschwunden, in den höhern Alpenwohnungen kommt sie nicht vor.

Holland: Hier und da noch in Städten (Pommerns).

Gloger führt sie schon 1833 mit Zweifel als schlesisch auf.

Es sind schon (nach Rolle) die zoologischen Gärten bemüht, für die verfolgte und dem Untergange nah gebrachte Art einen Zufluchtsort zu bieten; doch hat bis jetzt mancher Garten vergeblich gehofft, auch nur ein einziges Paar derselben noch erhalten zu können.

Die auffallendsten äusserlichen Unterscheidungsmerkmale der Haus- und Wanderratte liegen (abgesehen von der Färbung des Haarkleides) in der Länge des Schwanzes, der Ohren und der Bartborsten. Bei ersterer ist der Schwanz länger, als der übrige Körper, das Ohr ragt angedrückt bis zum Auge vor, und die Bartborsten überragen das Ohr; bei der anderen ist der Schwanz kürzer, als der übrige Körper, das Ohr ragt angedrückt lange nicht bis zum Auge vor und die Bartborsten überragen das Ohr nicht.

In Aufenthalt, Lebensweise und Nahrung weicht die Hausratte (nach Blasius) nicht bedeutend von der Wanderratte ab; doch hält sie sich weniger gern am Wasser auf und schwimmt auch nur, wenn es sein muss. Brehm sagt darüber: Wenn man festhalten will, dass die Wanderratte mehr die unteren Räumlichkeiten bewohnt, während die Hausratte den oberen Theil des Hauses vorzieht, wird nicht viel mehr übrig bleiben, was beiden Arten nicht gemeinsam wäre.

Für den inneren Theil der Stadt Stralsund ist ein massenhaftes Vorkommen der Hausratte von mir festgestellt. Einige Naturfreunde waren aufmerksam geworden auf eine von der gewöhnlichen verschiedene Ratte, es wurden in dem Hause Nr. 52 der Mönchstrasse weitere Nachforschungen angestellt, und es ergab sich, dass die fraglichen Thiere in der That Hausratten waren. Auch aus Heiligegeiststrasse Nr. 42 und aus dem Realschulgebäude erhielt ich Hausratten.

Da es nun von weiterem Interesse war, zu erfahren, in welchen Bezirken von Stralsund und Umgegend die Hausratte sich noch gehalten hat der feindlichen Wanderratte gegenüber, so wurden die Nachforschungen fortgesetzt. Zunächst wurden aus der innern Stadt nur Hausratten eingeliefert, aus den Vorstädten und aus der Umgegend (Andershof, Lüssow, Rügen) nur Wanderratten.

Bei dem geringen Material musste der Schluss, dass innerhalb der eigentlichen Stadt nur Hausratten leben, ausserhalb nur Wanderratten (dass die eine für uns Stadtratte, die andere Landratte sei), noch für zu voreilig erachtet werden; wahrscheinlich erschien aber bei der besonderen (inselartigen) Lage der Stadt die Richtigkeit des zweiten Theiles dieses Schlusses, dass nämlich die Hausratten sich in die Festung zurückgezogen haben und sich von den Wanderratten belagern lassen.

Mitte Januar liess ich einen kleinen Aufsatz zur Erläuterung der Sache in die baltische Zeitung, eine Aufforderung, Ratten einzusenden, in die beiden Stralsunder Zeitungen einrücken. Der Erfolg (in etwa 50 Zusendungen bestehend) kann nicht als bedeutend bezeichnet werden; dennoch konnten einige weitere Schlüsse gezogen werden. (Persönlichen Freunden, Freunden der Natur, einigen Schülern der Realschule bin ich für ihre Bemühungen Dank schuldig.)

Zunächst sei bemerkt, dass ich aus den Vorstädten und näheren und entfernteren Orten der Provinz wieder nur Wanderratten erhielt und zwar aus den drei Vorstädten und aus Grünhufe, Zitterpenningshagen, Voigdehagen, Mützkow, Neu-Lüssow, Schönhof, Ranzin, Lebbin a. R., Kluksewitz a. R., Gross-Kiesow bei Greifswald, Greiffenhagen bei Stettin.

Was nun Stralsund selbst betrifft, so muss ich einige Worte über die Lage der Stadt und die Richtung und Lage einiger Hauptstrassen, Plätze und Kirchen voranschicken.

Aus der fast ganz von Wasser umgebenen Stadt, die in ein nahezu rechtwinkliges Dreieck hineingebaut ist, führen nur drei Thore nach dem festen Lande, Nord- und Südthor sind durch die Hypotenuse verbunden, das dritte Thor liegt nach Osten, vom Süd-Thor kann man nur durch Brücken nach dem festen Lande gelangen. Die Heiligegeiststrasse, fast genau von Ost nach West gehend, theilt die Stadt in zwei ziemlich gleiche Theile, einen nördlichen mit dem alten Markt (dicht an der Nikolaikirche) und einen südlichen mit dem neuen Markt (dicht an der Marienkirche). Ziemlich gleichlaufend mit dieser ziehen sich die meisten Hauptstrassen von dem östlich von der Stadt gelegenen Hafen in die Stadt hinein. Die Verbindung der beiden Marktplätze wird durch

die Ossenreyerstrasse hergestellt, die, vom alten Markt ausgehend, die Heiligegeiststrasse rechtwinklig schneidet (was früher zur Eintheilung der Stadt in vier Quartiere A, B, C, D Veranlassung gab), und durch die ihr parallele (westliche) Mönchstrasse, die vom neuen Markt ausgeht. Eine wichtige Verkehrsstrasse ist auch die Wasserstrasse, die vom östlichen Thor in nordwestlicher Richtung parallel dem Hafen hingeht.

Sehr wichtig waren mir Ratten aus Vorstadtshäusern dicht an der Stadt, und wirklich liess sich constatiren, dass die Wanderratte bis zu solchen Punkten vorgedrungen ist. Nahe dem Ost-Thor (Franken-Thor) liegt in der Vorstadt die Schiffswerfte; sie lieferte Wanderratten. Das erste Haus in der nördlichen Vorstadt (Knieper-Vorstadt) lieferte dieselbe Ratte. Von dem Süd-Thor (Tribseer Thor) führen 2 Brücken nach aussen; eine kleine Insel liegt zwischen beiden, nur mit der Wohnung des Thorschreibers besetzt; auch von hier erhielt ich Wanderratten.

Die innere Stadt hat mir im Ganzen von 33 Stellen Ratten geliefert, 23 Hausratten, 10 Wanderratten. Aus der Heilgeiststrasse und Ossenreyerstrasse, dem Axenkreuz der Stadt, habe ich nur Hausratten erhalten. Auch die Ratten der zwei Scheitelquartiere, des nordwestlichen und des südöstlichen (um die Jakobi-Kirche herum), wiesen sich als Hausratten aus, mit je 1 Ausnahme; dicht am westlichen Ende der Heilgeiststrasse liegt am Walle die Wasser-Kunst (Wasser-Kläre), ganz isolirt leben hier Wanderratten, und auch die andere Stelle (Langenstrasse) ist dadurch merkwürdig, dass Hausratten ringsherum zu wohnen scheinen, auch dadurch, dass früher hier nur schwarze Ratten beobachtet wurden, und die weissbäuchige mir als eine besonders merkwürdige übersendet wurde. (Aus derselben Strasse erhielt ich Anfang April eine lebende Hausratte, nahm sie mit nach Greifswald und zeigte sie im naturwissenschaftlichen Verein.) In den beiden andern Scheitelquartieren, in dem südwestlichen und dem nordöstlichen, scheinen die meisten Wanderratten sich angesiedelt zu haben, im ersteren (mit 1 Ausnahme) nur solche um die Marienkirche herum, im anderen in der Wasserstrasse und in der Nähe derselben, während sich die Haus-

ratte mehr nach der Nikolai-Kirche zu concentrirt hat. In Bezug auf den südwestlichen Theil ist dasjenige Haus interessant, bei dem die Mönchstrasse in den neuen Markt einmündet, weil der Einsender dieser Wanderratte bestimmt versichert hat, dass er diese Thiere erst vor 2 oder 3 Jahren bei sich kennen gelernt habe, früher habe er schwarze gehabt. Bei den Ratten der Wasserstrasse wird sich die Einwanderung am leichtesten erklären lassen. In demselben nordöstlichen Quartier ist mir auch ein Haus bezeichnet worden, in dessen unteren Räumen sich *mus decumanus*, in dessen oberen sich *mus rattus* aufhält; aus eigener Erfahrung kann ich nichts darüber sagen.

Gern hätte ich Thiere aus der Strasse vom alten Markt nach dem nördlichen Thor erhalten; ich habe aber nur erfahren können, dass vor kurzem eine todte *mus rattus* von einem Freunde in diesem Theile der Stadt gefunden worden ist. (Während des Druckes ist *mus rattus* eingesendet worden.)

Stelle ich alle mir bekannt gewordenen Fundorte aus der Stadt zusammen, so finden sich im nordwestlichen Quartier Hausratten in:

Heiligegeiststrasse Nr. 90.

Ossenreyerstrasse Nr. 13. 14.

Mönchstrasse Nr. 52.

Mühlenstrasse Nr. 52, Realschule.

Wanderratten in:

Wasserkunst.

im südöstlichen Quartier Hausratten in:

Heiligegeiststrasse Nr. 34. 42.

Böttcherstrasse Nr. 15. 17.

Langenstrasse Nr. 30. 55.

Frankenstrasse Nr. 30. 45.

Wanderratten in:

Langenstrasse Nr. 23.

im südwestlichen Quartier Hausratten in:

Mönchstrasse Nr. 21.

Wanderratten in:

Neuer Markt Nr. 10.

Lobshagen Nr. 14.

Zipollenhagen Nr. 10.

Marienstrasse Nr. 4.

im nordöstlichen Quartier Hausratten in:

Heiligegeiststrasse Nr. 82.

Badenstrasse Nr. 9. 17. 54.

Fährstrasse Nr. 21. 30.

Mauerstrasse Nr. 4.

Wasserstrasse Nr. 69.

Wanderratten in:

Mauerstrasse Nr. 36.

Wasserstrasse Nr. 14. 22.

Semlower-Thor.

Noch zwei Einzelheiten seien erwähnt.

In Bezug auf Greifswald ist mir sehr bestimmt das Haus Ecke der Hunnen- und Langefuhrstrasse (Bäcker Bender) als solches bezeichnet worden, in dem sich vor vielen (etwa 16) Jahren Hausratten gezeigt haben.

Aus Wismar habe ich Anfang Juni von einem dortigen Arzte eine junge Hausratte erhalten.

Geht man davon aus, dass die Wanderratten durch kleinere Wasserbecken nicht im Vordringen gehindert werden, so ist die Frage eine unnütze, auf welche Weise wohl ihr Eindringen in die innere Stadt vor sich gegangen sein möge. Hält man sich aber an die bis jetzt bekannten Thatsachen, so scheint es, als wenn ein alter Abzugskanal (der sogenannte Giergraben), dicht bei dem Ost-Thor unterhalb der Häuser in die Stadt eintretend, eine Rolle bei ihrem Vordringen spiele, und das um so mehr, da ja solche Orte einen Lieblingsaufenthalt dieser Thiere bilden. Der Graben zieht sich unter denjenigen Häusern hin, welche die Westseite der Wasserstrasse und die Ostseite der westlichen Parallelstrasse derselben, der engen Mauerstrasse, bilden. Von diesen beiden Häuserreihen sind bis jetzt nur Wanderratten, von der östlichen Häuserreihe der Wasserstrasse aber und der westlichen der Mauerstrasse sind noch keine Wanderratten, nur Hausratten eingeliefert worden.

Wo der Giergraben am Strande ausmündet, tummeln sich Ratten in grosser Menge herum, und es wäre ja möglich,

dass von hier aus in das etwa 100 Meter nördlicher mündende (seit 1860 hergestellte) Sieel einzelne Wanderratten eingedrungen und bis zur Wasserkunst gekommen wären.

Die Wanderratten um die Marienkirche herum scheinen vom Giergraben her nicht vorgedrungen zu sein.

Zwar gehen seit 1868 Siele von dem genannten Graben aus nach diesem Stadttheil hin; diese sind aber eng, am Anfang 45<sup>zm</sup>, am Ende 15<sup>zm</sup> weit, und der Verschluss ist derartig, dass Ratten nicht gut in die Häuser gelangen können; auch können sich die Thiere bei starkem Wasserdruck zeitweise gar nicht in den Sielen halten, sondern werden in den weiten Giergraben zurückgerissen. Man wird annehmen dürfen, dass in dieses Quartier die Wanderratten durch das Süd-Thor gelangt sind.

Zum Schluss noch einige Worte über das Knochengerüst der beiden Stralsunder Ratten. Im Allgemeinen sind bei *mus decumanus* die Knochen gestreckter und stärker, und wo Leisten oder Vorsprünge sind, diese mehr hervortretend, als bei *mus rattus*. Namentlich zeigen sich diese Unterschiede am Stirnbein, an den Scheitelbeinen, am Hinterhauptbeine, Unterkiefer, Schulterblatt und Oberschenkel.

---

## Verzeichniss der Schmetterlinge,

welche

in Neu-Vorpommern und auf Rügen beobachtet wurden,

von

**H. Paul** in Stralsund und **C. Plötz** in Greifswald.

Schon vor vielen Jahren, als die Gebrüder Speyer alle Sammler aufforderten zur Kenntniss der geographischen Verbreitung von Schmetterlingen Beiträge zu liefern und Verzeichnisse der in ihrer Gegend vorkommenden Arten anzufertigen, begannen wir — jeder für sich — die Namen der bis dahin gefundenen Lepidopteren aufzuschreiben, doch schien

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem naturwissenschaftlichen Vereine von Neu-Vorpommern und Rügen](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Passow W.

Artikel/Article: [Beiträge zur Verbreitung der Hausratte 44-52](#)